

kenne deine Geschichte. Mir ist, als könne ich sie begreifen, als verstehe ich sie, auch wenn ich nicht auf dem Sockel stehe. Beschützer der Jugend, kannst du meine Vergangenheit begreifen, und die Gegenwart? Wenn die Gegenwart vor dir kniet und dir all ihre Not sagt, kannst du sie dann begreifen? Wird wohl so gebetet? Hilf mir, hilf . . .“

Ich hab' ja nicht alles gesagt. Die Form des Gebetes ist mir fremd, aber doch stand alles, was in mir ist, in mir geschrieben. Hat er denn nicht lesen können? Ich bin wohl nicht deutlich genug gewesen. Ich war unklar, ach, ich weiß nicht . . .

Ich weiß nur, daß der Heilige unberührt oben stehen geblieben ist mit seinem todweißen Gesicht. Aber was will ich denn? Er kann ja auch nicht herabkommen. Aber mir schwebte so etwas vor. Ich fühlte mich so unglücklich, daß ich mich nicht einen Augenblick gewundert hätte, wenn er persönlich lebendig herabgestiegen wäre zu mir, um mich zu trösten, damit ich leichter weitergehen kann. Es ist wohl so bestimmt gewesen, daß sich an diesem Tage nichts zu mir herabneigen sollte. Und es wäre doch so nötig gewesen.

In einer bangen Ahnung verließ ich die Kirche und schlenderte ziellos in den Straßen. Solange die Sonne schien. Ich wollte die liebe Sonne ausnützen, solange sie noch einige Strahlen zu verschenken hatte. Aber der Sonne ist es doch gleichgültig, wer von ihrer Wärme profitiert. Sie scheint über Böse und Gute. Sie macht nicht den geringsten Unterschied, die göttliche Sonne. Wie ist